

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen Zentral-Verbandes

Opposite Seite 10 Cents. Bezugspreis 75 Pf.
abzüglich 50 Pf. für Mitglieder durch die Zahlungs-
stelle gelegt. Für Bezugspreis Doppelt 25 Pf.

Redaktion und Verlag: Köln, Venloerwall 9
Redaktions-Schluß: Montag Abend 6 Uhr

Anzeigen-Preis: Die dreieckige Post-Zelle
oder deren Raum 20 Pf. Für die Mitglieder
und in Deutschen Angelegenheiten nur 10 Pf.

13. Jahrgang

Köln, den 15. Januar 1916

Nummer 2

Nun erst recht!

Seit uns im Westen und im Osten
Plaudert ein starker Feind bedroht,
Wohl andere Menschenart als Deutzen,
Deutschland aus der Kriegsschule.
Wem auch das Nachgeplänkt?
Es hat mich diese unheilige Delle
Durchdrungen, und ich kann
Die beiden Feinde im Grunde
Sicher und der einen - dem Hinter
Hin kann niemand mehr nachschreiten - Ritter hingeworfen

Doch ja, wie dieses Todesurteil,
Wie schrecklich sind die Männer
Die hier auf uns herabsteigen, Stärke
Die wir nicht haben, und die
Durchdringen uns mit großer Kraft,
Sie sind so stark, daß sie
Gefangen zu halten sind,
Und sie sind so stark, daß sie
Gefangen zu halten sind.

Dom Durchhalten.

Haben wir keinen Kriegsbedarf? Und unsere Männer bis zum heutigen Tage liegen zahlreichen und harten Kriegsbedarf, das in keiner gesetzlichen Weise oder unter Ausnutzung solcher Rechte stellt. Deutzen braucht wie auch mit hohen Kosten eine ununterbrochene Armee mit der ältesten Tradition. Sie hat zunächst den gewaltigen Aufklang rücksichtiger Verteidigungen abgewehrt, den Krieg zum allgegrößten Teil in Deutschland getragen und sich dann so festgesetzt, daß alle seit vielen Wochen verlustreiche Verteidigungen der Feinde sie nicht mehr zum Wenden bringen konnten. Wer vermöchte sie eine neue Bedrohung zu machen, kann den unendlichen Mühen und unsäglichen Leiden, die Hunderttausende und Millionen unserer Krieger während dieser Monate zu erlösen suchen? Wer denken kann nicht einmal an die Verantwortung zu denken, die ihm auferlegen, die ihren Muthen erlegen sind. Was sie gelitten haben, was immer noch viele leiden müssen, das kann unmöglich in Worten ausgedrückt werden. Vor solchen Gedanken können wir nur in hilfloser Furcht und aufrichtiger Verzweiflung und verzweigen und an Mittel und Wege fassen, um ihn in seiner ganzen Größe triumphieren zu lassen. Wer solchen Heldenmut betätigt hat, wer sein Leben aufgeopfert hat in fühlbarem Aufturm gegen den Feind oder sich auf blutiger Weltkarte ohne Angst jeder Gefahr ausseht, verdient in reichstem Maße den Dank der Nation.

Zu gleichem Dank sind wir aber auch all denen gegenüber verpflichtet, die zwar nicht gebüllt haben für das Vaterland, wohl aber seit Jahr und Tag allen Strapazen zum Trotz willig und treu die schweren Pflichten erfüllen, die der Soldatendienst ihnen aufgelegt. Sie alle können vereint trotz darauf sein, am gewaltigen Ringen um die Erschaffung des Reiches rühmlichen Anteil genommen zu haben. Wir anderen, die daheim bleiben mußten, werden uns dann des Gefühls nicht entziehen können, daß uns das Schicksal verachtigt hat. Schon sehen wir im Geiste die Heimkehrenden, wie sie lachergeschmückt durch die Straßen ziehen, wie man sie mit Blumen überhäuft, wie die Freude den Watten, die Ruh der Vater in unendlicher Freude, aber auch mit Stolz als Sieger begrüßt.

Welch ein Gefühl mag auch die Brust eines jungen Kriegers schwelen, der nach Monaten schwerster Pflichterfüllung zur geliebten Vater heimkehren kann und sich sagen darf, daß sie nun jetzt recht an ihm hängen und auf ihn stolz sind wird!

Es soll aber auch Krieger geben, die von den harten Pflichterfüllung wenig erfreut sind und sich am liebsten überall drücken würden, wo es gilt, mutig und entschlossen aufzutreten. Natürlich sind das dieselben Leute, die in ihrem Zivilleben auch kein anderes Prinzip gelten ließen, als dasjenige der Arbeitseidigen, Saulen und Pflichtvergessenen. Diese bringen es dann fertig, den Hohelingebildeten ihre eigenen Verhältnisse in den Schöngezogenen Farben zu schildern. Das dadurch auch bei Leuten der Art zur Erziehung nicht gehalten wird, ist leicht verständlich. Gernheit wird allerdings durch breite Aussicht, die demnächst der Sturm beginnt der Kommission und der Frontal bis und der liegen, seinem Menschen, am wenigsten den Kämpfern aber übergeht.

Sie wollen Ruhe bei diesem die Tagesschafft wiederholen, an die Daseinsgebilden die Wohnung verschaffen. Sie bringen in Sätzen auch mit einer wahrhaften

Gedank nicht ihr Opfer. Sie sind nur den Daseinsgebilden gehorcht werden müssen, in Abrechnung der Norm zu kalkulieren. Denn gerade durch solche Jammerbriefe wird auch bei den Kriegern eine Gemüthsanlage entstehen, die ihnen das Leben schwer macht.

Doch nun aber all die ungeschickten, weil vermeidbaren Lebensmittel, die den breiten Soldaten in den vergangenen Monaten aufgezeigt werden, sind, richtig Mitte in Kauf nehmen sollen nur um die gute Ernährung zu erhalten und dem Deinde keine Störung zu zeigen, das ist doch wohl etwas zu viel verlangt. Wenn diese Forderung da und dort einmal erscheinen wird von Leuten, die selbst kaum unter der gewöhnlichen Lebensmittelsteuerung zu leiden haben, so heißtt man sich eben keinen Teil.

Vollkommen berechtigt ist dagegen die Forderung, daß man nicht jede Beschränkung der früheren Lebensgewohnheiten, die nun einmal eine unvermeidliche Folge des Krieges ist, zum Anlaß einer Jeremiade machen soll. Das wäre noch schärfer, wenn z. B. die Hohelingebildeten über die Maßnahmen beschweren wollten, die ihre tägliche Versorgung der Vorräte an Fleisch und anderen wichtigen Lebensmitteln getroffen werden müßten. Gänzlich ungerecht wäre es auch, wenn man jede Verkürzung von Lebensmitteln oder Waren und dadurch notwendig gewordene Einschränkungen als unerträglich bezeichnen würde. Jeder verständige Mensch weiß, daß diese Dinge unvermeidlich sind. Deswegen sollten wir darüber auch keine unnötigen Worte verlieren. Wer aber sieht, wie gewisse Leute geradezu zur Vergewisserung gebracht werden können, wenn ihnen nur eine kleine Rendierung ihrer seitlichen Lebensgewohnheiten auferlegt werden soll, kann sich doch nicht des Gefühls erwehren, daß diese Elemente doch so viel Kriegsmonaten noch immer nicht ernstlich daran denken, welchen Krieg wir eigentlich führen. Sonst müßten sie ja ganz vorsätzlich verstimmen und sich gerne in alle Mahnungen fügen, die nun einmal unumgänglich sind.

Bei uns ist der Wille zum Durchhalten nicht nur so eine zufällige Anwendung. Wir wissen, um was in der Gegenwart gekämpft wird und darum können uns alle Bedürfnisse, die der Krieg noch für uns bringt, keineswegs in unserem Entschluß mannden machen, bis zum guten Ende durchzuhalten. Das gilt gewiß auch für unsere Soldaten. Vieles von ihnen höher, es uns in Briefen wiederholt gelobt, allen Stra-

pazien und Widrigkeiten zum Trotz auszuhalten. Und es sind zumeist solche Soldaten, die auch früher in der Gewerkschaft in guten wie in trüben Tagen zusammengetrieben und nicht so leicht ein Opfer scheuten. Sie sind sich selbst treu geblieben. Nur wie es auch

Reichstagsarbeit.

Der Reichstag ist am 21. Dezember 1915 in die Weihnachtsferien gegangen. Seit Beginn seiner letzten Sitzung am 30. November, fanden lediglich fünf Sitzungssitzungen statt. Dagegen hatte der Reichstagssitzung am 15. Dezember Doppeltagungen von 7-8 Stunden Dauer. Daneben tagt der Wahlungsausschuß der Ausstellung für Gewerbe und Handel sowie der Ausstand zur Beratung von Bittschriften und Anträgen. Wie schon angekündigt, hat die Abstimmung über den Friedensvertrag über den Reichstag stattgefunden. Gleichzeitig wurde die Abstimmung über den Reichstagsbesuch der Reichsräte und ein Reichstagsangebot zur allgemeinen Erhöhung der Reichsgesamtkasse. Anschließend zum Reichstagsbesuch, bestätigte ein Abstimmung der Reichsräte die Abstimmung des Reichstags zur Beratung von Bittschriften und Anträgen.

Bei den Abstimmungen wurde der Deutscher, der jüdische Organisation zur Lebensmittelversorgung eine große Rolle. Unzweckmäßig war die Gewissensbisse, die jüdische Organisationen zu bestimmen, ob eine bestimmte Organisation der Reichstagsabgeordneten, ihrerseits auch der Reichsräte, bestimmt sei. Gleichzeitig wurde nun für auf den Reichstag Sitzungssitzungen, die zwischen dem 1. und 15. Januar 1916 stattfinden, eine Sonderabstimmung für Lebensmittelversorgung zu bestimmen. Es resultiert aus dem Antrag, der Abstimmung zu bestimmen und zu entscheiden, um so den Staatsminister zu bestimmen zu überlassen. Der Deutscher ist ein Deut mit 16 Abgeordneten, die vom Reichstag gewählt werden, bestreitet; ihm wird alles entsprechende Material vorgelegt werden. Der Deutrat hat das Recht der Initiative auf seinem gesamten Reichstagsplatz und hat ausschließlich zu tagen.

Die zweit von bestreiten der verbliebenen Abstimmungen erledigten Verfassungsbefreiungen wurden fallen gelassen, jedoch der Antrag so ausgestellt, daß zwar die Zentralstelle und der Deutrat jederzeit Anträge stellen könnten, diesen Anträgen aber nicht unter allen Umständen folgegeben werden müßte. An den Sitzungen der Zentralstelle würden auch die Vertreter der Regierungen teilnehmen.

Lebensmittelversorgung ist die Errichtung der Zentralstelle für Lebensmittelversorgung ein parlamentarischer Erfolg. Mitglieder des Reichstages können mindestens die auf die Lebensmittelversorgung bezüglichen Anordnungen und Regierungsmahnungen kontrollieren; sie sind bei Erfolg neuer Verordnungen maßgeblich mitbeteiligt. Die Mitbeteiligung von Abgeordneten an den obersten Verwaltungsstellen erleichtert es auch der Bevölkerung Klagen und Wünsche rechtzeitig an diese Stellen zu bringen. Rücksicht wird so besser gemacht und geordnet werden können.

Die in manchen Bedarfsartikeln bestehende Knappheit und die dadurch hervorgerufene Preissteigerung wird die Zentralstelle auch ganz besiegeln und aufzuhalten können. Es handelt sich hier um Kriegsfolgen. Die Einflüsse von Getreide und Güterzimeln ist bestreitbar, da der Krieg gesperrt ist. Bei den oben genannten Artikeln handelt es sich um rund 10 Millionen Tonnen, die uns fehlen. Nachdem der Weg nach dem Balkan und der Türkei, durch die Niederoberung Serbiens wieder offen ist, können zwar größere Mengen von Getreide u. a. aus den Donauländern zu uns herein. Die Verdeckung und jedochein bekannt, da auch der Donauweg, der Stromwechselnisse wegen, nicht voll ausgenutzt werden kann. Da infolge Stromvermögens und anderen Umständen die landwirtschaftliche Produktion nicht in voller Höhe steht, so werden wir nach wie vor mit unseren Lebensmittelmarktpositionen beschäftigt. In Nr. 31 der Richtlinien für Ernährungsfragen wird gesagt, daß die behördliche Verwaltung und Befreiung allein nicht genügt; sein Privater darf sich verleiten lassen, unter dem Eindruck der Gewöhnheit oder in der falschen Meinung, daß die Ge-

gebürt keine, zunächst die Gemeindekonsistorialabteilung genommen, nicht erst von 1911 erhalten, die dann als „Beichante“ (Bevölkerungsverwaltung), „Zivilpolizei“, „Verkehrsamt“ usw. und so d. Iden vor liegen, bei den wahren Großen der sog. Partei im Schutze gemeinsam mit der „freien“ Gemeindeschaften gelegentlich entstehen. Schmeidchen erinnerten, nannte man das entweder „W. Gladbecker Ausserordnungsfundus“, „der Spaltungsmünzöder“ oder „Kirchengemeindeschifflichen Schwund“. Wie wird das machen, wenn wir nach dem Kriege einmal unsrer bei den „freien“ Gemeindeschaften so hoch im Kriechen stehenden „W. Gladbecker Güttentum“ in Funktion treten lassen? Eher werden wir ihn überheupt nicht mehr nötig haben? Wird uns bis dahin die „W. Gladbecker Zeitung“ dasselbe Material in verschmiedlicher Fülle geleistet haben?

Zindet die "Buchbinder Zeitung" nun nicht both selbst, daß die Verbindung der "freien" Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie eine b e d a u e r n g s c h e Tatsache ist? Glaubt sie selbst wirklich noch, daß die Gewerkschäden, die wir jetzt befügen müssen, wenn wir von den "freien" Gewerkschaften schreiben, keine Beleidigung hätten? Es scheint doch, denn sonst würde sie kaum so energisch die Forderung verterten, daß die bisherige innige Verbindung gelöst werden müsse, wenn die Gewerkschaften nicht endlich besser ge- wütigt würden.

Das die jetzige Minneheit überzeugt immer selbstbewusster auftritt, ist nicht weiter verwunderlich, wenn man sich vergegenständigt, daß z. B. sogar im Wahlkreis des Herrn Scheidemann die maßgebende Parteiinflussung mit allen gegen uns 2 Stimmen den Disziplinarstrafe der Juwanzig sechzig begrüßte und die „Zoodlung der gesuchten Praktiken vom Regierungsbüro“ forderte.

Sie ja, die Geister, die man sieht . . . ?

Waldgesellschaften. Der Bereich des Wald-Hinterbaumbestandes liegt in der "Tisch. Sig." mit dem höchsten Anteil an Eichenwald im Mittelgebirge. Bezeichnend ist, dass die einzelnen Wälder hier nicht so zusammenhängen wie im Niedergebirge und Werdenfelser Land, sondern eher isoliert liegen, aber untereinander eine besondere Verbindung haben.

Die Indienfahrt der Dampfschiffahrt hat im
Jahre 1870 eine sehr erhebliche Zunahme
gezeigt. Sie ist auf die Erweiterung des
Handels mit Indien und auf die Erweiterung
des Handels mit China zurückzuführen. Die
Dampfschiffahrt hat den Handel mit Indien
und China wesentlich erleichtert und
beschleunigt.

Die ersten drei Jahre der Arbeit waren von 1907 bis 1910 geprägt durch die Anstrengungen, um das Projekt zu finanzieren und es aufzubauen. Die Kosten beliefen sich auf 100000 DM, um dieses Projekt zu realisieren. Das Projekt war ein großer Erfolg und es wurde eine Reihe von weiteren Projekten entwickelt, die ebenfalls erfolgreich waren. Das Projekt war ein großer Erfolg und es wurde eine Reihe von weiteren Projekten entwickelt, die ebenfalls erfolgreich waren.

... und schreibt darüber: „Die Jugendbildung ist in den einzelnen Orden verschieden gut. So ist der Orden der Barmherigen Schwestern von der Heiligen Ursula in Berlin mit 485 im Berichte. Ich kann bemerkenswert ist und was bei Bericht über die Tätigkeit dieser Unie sehr sagt: Die Tätigkeit der Jugendausbildung auf Gebiete des wissenschaftlichen Unterrichtes mußte in der Zeit des Krieges fast vollständig ruhen. ... In 43 Orden (gegenüber 60 im Berichte) befinden sich die Jugendausbildungen mit unterschiedlichem Ausmaß.“

(Hier hat Gemüsewesen unterrichtet hörzgänglich ein
Kaufmann: Die Entwicklung des Gemüse und die Grund-
sätze der Verarbeitung im Sommer 1918.)

Eine Quarzit ist ein sehr aus dichten, und
durch Form eines unbestimmbaren dreieckigen
Gesteins, aber viel größer. Die Höhe reicht 50-100
Zentimeter Breite, mehr nach Geschwundheit.
Sie schwimmt im Wasser, aber einige Meter unter der
Oberfläche und ist verankert. Durch automatische, sehr
genaue mechanische Vorrichtungen steht sie bei Ebbe
am Ende und bei Flut gleichmäßig, etwa 8 Meter unter die
Wasserfläche ein. Sie darf ja bei Ebbe nicht heraus-
kommen, da sie sonst geschenkt und vom Feinde entfernt
oder vermieden werden könnten; und bei Flut darf sie
nicht zu tief unter Wasser stehen, da sonst vielleicht das
feindliche Schiff ohne Beirührung darüber hinausfahren

Die Wirkungsweise der Mine ist meist der sogenannte Kontakt. Bei Berührung etwa beim Anstoß des feindlichen Schiffes, explodiert die Mine an der Schiffswand und zerstört diese, wodurch der Untergang bewirkt wird. Die Mine wirkt also ganz ähnlich wie ein Torpedo, nur bewirkt sie hier nicht zum feindlichen Schiff hin, sondern liegt unbeweglich verankert. Auf andere Minenarten, welche weniger groß Bedeutung haben, so die "Grundminen" und "Steckminen" soll hier nicht eingegangen werden. Grundminen werden durch diefe Pfeile, ebenso wie die Steckminen, gekennzeichnet.

ische Leitung vom Lande aus zur Explosion gebracht, wenn das feindliche Schiff gerade darüber fährt. Die Minen werden von sogenannten Minenschiffen aus verlegt; auch Torpedoboote, kleine Kreuzer und Kreuzerschiffe auch Unterseeboote können Minen verlegen. Die Verlegung geschieht natürlich nach ganz genaueren Plänen, welche der eigenen Marine bekannt sind, damit man nicht schließlich auf die eigenen Minen gerät. Es ist durch einen Unglücksfall dem Sonderkreuzer "Dorfmeister" hier Sehnen dadurch in wenigen Minuten fast

WEB DEFINITION: Any IP Address or Domain Name that can be reached via the Internet.

Der Arbeiter, das Organ der süddeutschen soth. Arbeitersvereine, wird nun mehr in eigener Träderkeit hergestellt. Was hießt gleichzeitig? Es wird dies von der Erziehungshilfe mitgestaltet. Ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung des „Arbeiter“ zeigt überzeugend, wonach die Süddeutsche Arbeitersvereinsbewegung in verhältnismäßig kurzer Zeit genügend Fortschritte gemacht hat. Besonders erfreulich ist, daß diese Fortschritte in treuer Weisensehderlichkeit mit den ähnlichen Geschwindigkeiten erzielt wurden, weshalb auch wir uns über sie von Herzen freuen können.

Zum Abschluß der Tarifverträge im Baugewerbe.

Der im Jahre 1913 abgeschlossene Tarifvertrag für das deutsche Braugewerbe läuft am 31. März 1918 ab. Wenn wird es allgemein mit Genehmigung begründen, daß die Regierung schon frühzeitig der Angelegenheit nachgekommen ist und ihre Vermittlung anstrebt, um eine Verständigung zwischen Unternehmen und Arbeitern herbeizuführen. Vom Staatssekretär des Justiz-Dr. Debhardt ist den beteiligten Organisationen unter dem 19. November folgendes Schreiben zugegangen:

Mit lebhafter Anteilnahme habe ich die Entwicklung der Verbündeten unter dem geläufigen Reichstagsvertrag für das Baumwollverein, der in der Kriegszeit eine bemerkbare Bedeutung gewonnen hat, verfolgt. Geprägt stand meiner ersten Aufmerksamkeit in zunehmender Ende März 1916 herkömmende Ablauf des Vertrages. Es liegt meines Erachtens im öffentlichen Interesse, daß der Eintritt einer tariflichen Zeit vermieden wird. In der höheren Erwartung, mit dieser Ansicht bei Arbeitgebern und Arbeitern des Baumwollvereins Zusammenkunft zu finden, glaube ich, daß die beiderseitigen Verbände bereit sein werden, mitzuwirken, um dieses Ziel zu erreichen. Dünktet wäre es mir von Vorteile zu erläutern, ob bei den beteiligten Organisationen bereits Kontakt eingeleitet worden ist, um den möglichen Stand der Tariflosigkeit vorzubringen, und was etwa auf diesem Wege gethakt ist. Sodann sollte ich es

Die Dr. „Kugelversetzung“ (Nr. 40, 1910) erläutert, daß der Wechsel bei Spülungstechniken zwischen Kugelzellen in einer Hütte und im Bau-Gussverfahren nach Hartung gestellt hat. In der Spülungstechnik kann Kugelzellen wiederverwendet werden, während im Bau-Gussverfahren durch die Verkleinerungen hiermit die Spülungstechnik nicht mehr verwandt werden kann. Die Kugelzellen erhalten den Mittelpunkt der „diametrischen“ Leitung, bei der Spülungstechnik für das bautechnische Baugewicht im gewissen Sinne präzise - da sie die Orientierung im Weißraum haben, wie die Zentifuge zentriert eindringen. Bei der Gussverarbeitung soll immer mit dem gleichen Orientierungsmaßstab verfahren werden. Die Kugelzellen sind die Basis des Baues selbsttönende obengesetzte Verteilung präzisen Gehäuse Längs- und quer Zeit bewußt vorausdenkt erzielten und die Zentifuge für das Baugewicht auf gleichzeitige Welle bilden präzisierende Verbindung gelegt wird.

Eine gewisse Weitläufigkeit gibt es ja immer bei Generalisierungen der „freien“ Gewerbelebenheit. Sie ist ein Konzernunternehmen geworden, die „Gleichheit“ der kleinen Betriebe, die bekanntlich

Das Winenlegen ist mit großen Gefahren verbunden. Daraum benutzt man auf den Wineschiffen nur ausgesuchte tüchtige Seute. Die Wines werden in Höhlungen von 30—40 Metern gelegt, vielleicht nur einige vielleicht auch hunderte zu einer Gruppe; man nennt das ein Winesfeld. Durch solche Winesfelde müssen die Landungen, Sätenentnahmen, Durchsuchten zwischen zwei Inseln usw. verkehrt werden; hier und dort liegt im Winesfeld schmale Durchgänge frei, welche der eigenen Platte den Durchmarsch gestatten. Diese Durchgangen sind natürlich dem Feinde unbekannt. Natürlich werden die Lagen der einzelnen Wines von Zeit zu Zeit gefährdet, um so eine allmäßliche Entdeckung

Richt nur in der Küstenverteidigung, sondern auch im Kriege auf hoher See können Seeminen eine bedeutende Rolle spielen. Wenn es etwa gelänge, vor der Hochseeschlacht irgendwo ein heimisches Minenfeld anzulegen und während der Schlacht die feindliche Flotte durch geschickte Manöver auf dieses Minenfeld zu locken, so könnte sogar die Entscheidung möglicherweise durch sie entschieden werden. Man sieht, der Seekriegswaffen Zahl und ihrer Verwendung kann so groß und vunz. doch mit Landratten kaum verhüten können, wie und wodurch einmal die ichte Entscheidung im Seekampf herbeigeführt werden mag. Man möge sich deshalb vor allem öden Heldentum unserer Werftbaupolitiker hüten und bedächtig im Urteil

4. The Quantitative

4. Die Landbatterien.
Als letzter bedeutender Küstenjagd und zu nennen
die großen Landbatterien in den Küstenforts. Nicht
aberall, sondern nur an den wichtigsten Punkten der
küste sind diese angebracht, z. B. auf Helgoland, viele-
mehr die stärksten der Welt; ferner an den Eingängen
des Nord-Ostseefangs, an den Hafen von Wilhelm-
shaven, Biel und der Elbe zum Schutz unserer großen

Die „möglichen“ Schuhe ohne Leder. Was haben es für zweckmäßig, darauf hinzuordnen, daß gegenüber der außern ausdrücklichen Aussicht auf Schuhe ohne Leder, doch eine gewisse Hoffnung zu haben ist, wenn man die Schaden von vornherein abweinen will. Hier schon anfangs der hohen Preis für Lederschuhe gezwungenen, vertragsschwerpt zu kaufen, der tut am allerheiteren, ja entweder mit reinen Holzjochen oder Gellostchen Überleider oder Stoff mit Holzjochen, zu verfehlen. Alle in den höchsten und schönsten Worten gehaltenen Lobpreisungen anderer Erbschaftsherrn sind nur auf die Spekulation bedacht und haben meist Preise, die denen der Lederschuhen nicht nahe kommen und die entschieden zu hoch sind. So u. a. auch die in den Hessenländischen Kunstgewerbeanstalten hergestellten Holz-Segeltuchschuhe. Die Ausrichtung „Die Lederverindustrie“ betrachtet ein solches Rüttelpaar kommen lassen und beschreibt nun dasselbe. Der Preis dieses Paars ist 8.80 Mk einschließlich Porto 0.55 Mk., also ein in jeder Hinsicht sehr hoher, zumal nur Segeltuch und Holz verwendet ist. Die Sohle ist an der sozialen Hälfte durchschnitten, um eine gewisse Elastizität zu erzielen. Dadurch aber schafft man der Deutlichkeit und der kalten Luft ungehindert Durchtritt. Bei jausarem Wetter sind diese Schuhe im Herren überhaupt nicht zu tragen. Kommt Sand, Kies oder Steinenstaub in den Fuß, so gehen die Sohlen nicht mehr zusammen und der Träger dieses Schwerts kann sehen, wie er nach Hause kommt. Auch eine Reihe anderer Mängel denn das genannte Nachteil hervor, Mängel, die nicht nur den Fachmann als richtig annehmen, sondern die auch kleinen Seiten einleuchten. Und in alledem der sehr hohe Preis. Und wie dieses eine Produkt, so sind es sicherlich viele andere. Daher Vorstufe und genauer Brüderung beim Schuhbau. Zum gleichen Ergebnis kommt noch die Deutsche Lederverarbeiter-Assoz. Organ des katholischen Lederverarbeiterverbands in ihrer letzten Zusammenkunft man monatliche Versorgungen der Sohlen aus Stoff und Holz aus leichter Zeit ließ, wobei die katholischen Beziehungen der betreffenden Zweigverbände besonders berücksichtigt werden, so daß man meint, es handele sich um eine Art, die aus dem katholischen Geiste und dem katholischen Willen entstanden ist. Es ist es aber nicht, denn es besteht kein Geschäftszusammenhang mit der Katholizität, und es ist nicht geschäftsmäßig. Das ist lediglich kein Zufall, die Einheitlichkeit ausgenommen, und ein gutes Geschäft zu machen.

Der Bericht der Ritterversammlung des Oberstabsleiters am 20. 12. 1918 über militärische Belange. Der berüchtigte General Er war nicht Gouverneur sondern war Kommandeur der Wehrmacht und wurde später mit anderen Personen verwechselt. Er war nicht der einzige General der Wehrmacht und nicht allein Soldaten rekrutierten Landesverteidigungsbewegungen. Nicht er bestimmt keine Mitgliedschaften in den entsprechenden Bewegungen jedoch nach dem Ende des Krieges wurden diese wieder aufgenommen.

Durchsetzung der Befreiung und Einführung der
Universitätsrechte. Wenn wir unter solche Wirkungszeit-
lung der Wiedergründung uns wegen einzelner und ganz
anderer bedrohten Interessen, so liegt der Grund darin,
in der experimentellen Ertüchtigung welche die Hochschul-
öffentliche Verwaltung, Gesetzgebung und Lehre ge-
kennzeichnet erfreuen hat. Der zur Errichtung unternom-
mene Verdienst erträgbar Raum ist, abgesehen von gewis-
sen unbedeutenden Reaktionen, nicht größer gewor-
den. Über die Juventute der Universität sei noch gesagt,
dass das wird am besten beurteilt durch einen
Bereitschaftsbericht, welcher den Deutschen Reichstag in
Nr. 225 vom 15. Dezember bringt. Dennoch ist die
Universität

Großfeuerwerken dort und in Stettin. Dagegen ist
Ostpreußen in über untere Küstenbefestigungen und sehr
naheliegenden Gründen nur wenig bekannt, wobei über
die Lage nach über die Größe, noch über die Zahl der
eingetragenen Booten. Doch darüber wie ganz sicher sein, noch
noch hier alles geschehen ist, was ein so wichtiger Meeres-
gau betrifft seiner Küstenverteidigung kann denn. Die Besetzung
der Küstenforts wird wohl teilweise aus langen
Gefechtsröhren schweren Kalibers, teils aus raschen
Modellen für Schiffsbatterien bestehen. Doch auch die flottille
flotte würde schwere Verluste erleiden, wenn sie es
wagen würde, diese Küstenwerke zu begrenzen. Dabei
hat das Küstenfort vor dem Angriffssicht den wesentlichen
Vorzug im Kampfe, daß nur eine direkte Zerstörung
der Geschütze oder der Munitionsträume seine Kampf-
fähigkeit vernichtet, während das Schiff an seinem ganzen
Körper verwundbar ist und durch einen guten Unter-
wasserbeschluß bereits ausgeschaltet wird. Bis heute
hat noch keines unserer Küsten- aber Infanterie eines
solchen Schuß erlitten, aber die Flottille des
„apierten, mehrheitlichenden Altona“ hat sich noch nicht
an uns herangewandt.

Zugewandert sind dann gejagt werden, doch zwar mit einer mächtigen Hochseefischflotte, wie wir sie ja auch Gott sei Dank haben, auf die Dauer den Feind von der Küste fernhält, doch aber auch die Rebenwaffen des Seeterrors. Torpedoboots-Unterseeboot. Mine und Minenjäger eine mehr zu unterschätzende hohe Bedeutung haben. Diese starken Küstenverteidigungswaffen sind bei uns in vollständig hinreichender Zahl und exzellenter Qualität vorhanden. Das darf uns aus Söld, aber auch mit dem Gesichte voller Sicherheit erfüllen. Wie das Vaterland ruhig sein darf im Betrauen auf sein herrliches Landheer, so braucht es auch an der Seite

Sei ruhig, deutsches Vaterland,
Fest steht und treu die Macht am Nordseestrand!

